



Klimastadtvertrag

Absichtserklärung Klimaneutralität bis 2030



**City of
Dortmund**

Der Inhalt dieses Dokuments spiegelt nur die Ansicht des Autors wider. Die Europäische Kommission ist nicht verantwortlich für mögliche Verwendungen der darin enthaltenen Informationen.





Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	2
2	Ziel: Klimaneutralität bis 2030.....	5
3	Strategische Prioritäten.....	12
4	Verfahren und Grundsätze.....	18
5	UnterzeichnerInnen.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6	Vertrag mit Unterschriften.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
7	Anhänge.....	21



1 Einleitung

Die Stadt Dortmund ist verpflichtet, die Verantwortung für eine deutliche Reduzierung der Treibhausgasemissionen zu übernehmen. Dazu hat sich der Stadtrat auf ein Ziel für Klimaneutralität verständigt, das noch ehrgeiziger ist als das nationale Ziel Deutschlands. Mit dem Beitritt zur EU-Städtemission will die Stadt Dortmund die Reduzierung der Treibhausgasemissionen beschleunigen und andere Städte und Regionen ermutigen, unserem Beispiel zu folgen. Die Dringlichkeit, jetzt zu handeln und die enorme Herausforderung – aber auch Chance – anzunehmen, klimaneutral zu werden, ist derzeit besonders drängend.

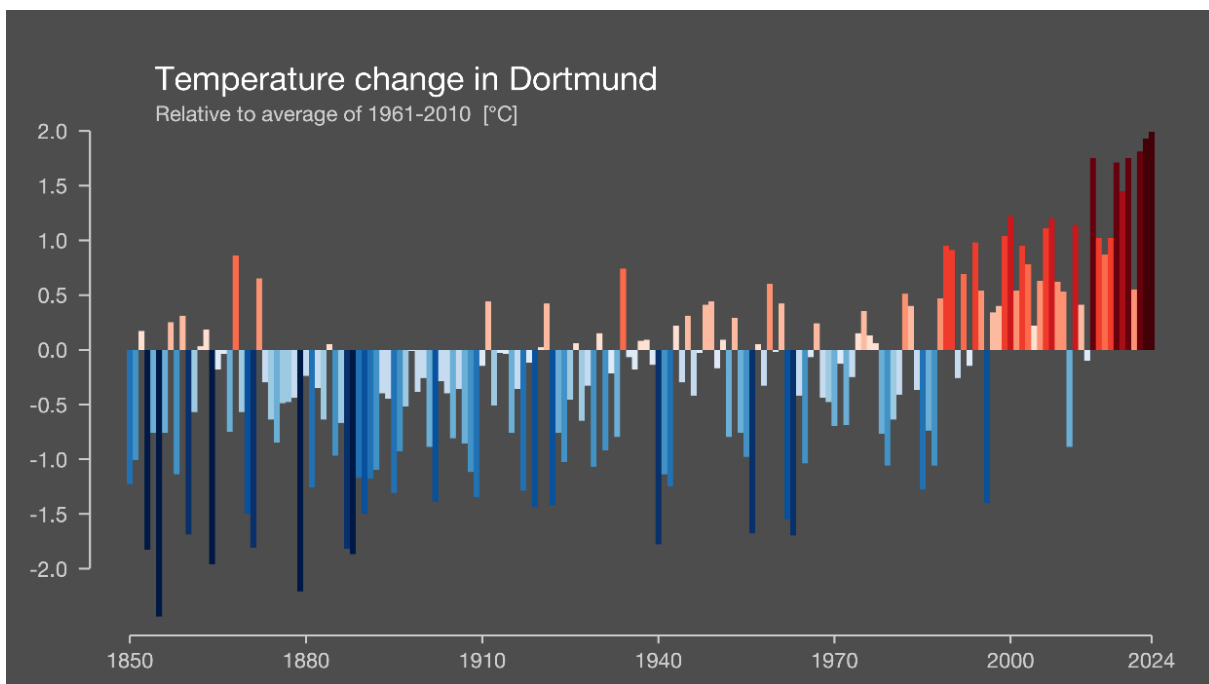


Abbildung 1 Temperaturwandel in Dortmund (Quelle: Prof. Ed Hawkins, University of Reading; [#ShowYouStripes](#))

In Dortmund verfolgen wir mehrere Strategien, um auf das Ziel der Mission hinzuarbeiten. Das bestehende Fernwärmenetz wird ausgebaut und diversifiziert, wobei Wärme schnellstmöglich aus klimaneutralen Quellen geliefert werden soll. Dachflächen von städtischen Gebäuden, einschließlich Verwaltungsgebäuden und Schulen, werden mit Photovoltaikanlagen ausgestattet, um den Anteil erneuerbarer Energien zu erhöhen und ein Vorbild für private Grundstückseigentümer abzugeben. Neben erneuerbaren Energien wird grüner Wasserstoff eine Schlüsselrolle im zukünftigen Energiesystem spielen. Die Stadt Dortmund entwickelt daher Strategien für den Wasserstofftransport in die Stadt, priorisiert dessen Nutzung und fördert gleichzeitig lokale Wertschöpfungsketten.

Innovation in Dortmund



Die Umwandlung einer ganzen Stadt in eine klimaneutrale erfordert nicht nur viel Engagement und Disziplin, sondern auch Innovationskraft. Dortmund ist in dieser Hinsicht bereits gut positioniert und gilt als dynamisches deutsches Innovationszentrum im Herzen Europas mit einem kohärenten und ausgereiften Innovationsnetzwerk, das soziale, kulturelle und technologische Pioniere umfasst – ein Ökosystem, das auf Vertrauen und Solidarität basiert.

Im Jahr 2021 wurde Dortmund mit dem Titel „iCapital – Innovationshauptstadt Europas“ ausgezeichnet und erhielt damit als erste und einzige deutsche Stadt diese Auszeichnung vom Europäischen Innovationsrat. Die Stadt ist jetzt aktives Mitglied des iCapital Alumni-Netzwerks und Allianz-Programms. „Innovation next door“ (*dt. Innovation nebenan*) lautet das Motto des Dortmunder Innovationsansatzes. Nachbarschaftswerte wie starke Beziehungen, vertrauensvolle Kommunikation und aktive Partizipation zeichnen das Innovationsökosystem der Stadt aus: ein starkes Netzwerk zuverlässiger Partner mit unterschiedlichen Hintergründen, die vor Ort auf eine gemeinsame Vision hinarbeiten. Gute Ideen entstehen in Quartieren, Hinterhöfen, Wohnzimmern, Laboren und Werkstätten. Bürger, Wissenschaftler, Studenten, Unternehmer, Stadtplaner und Verwalter arbeiten in Ökosystemen zusammen, die Innovation durch Zusammenarbeit fördern.

Dortmund hat sich massiv gewandelt und immer wieder neu erfunden. So verwandelte die Stadt eine Industriebrache in den Phoenixsee und einen alten Brauturm in das Dortmunder U – ein pulsierendes Zentrum für Kultur, Bildung und digitale Kunst. Dazu gehört das storyLab kiU an der FH Dortmund, in dem bahnbrechende neue Methoden des digitalen Storytellings entwickelt werden.

Als junger Universitäts- und Wissenschaftsstandort hat Dortmund buchstäblich bei Null angefangen und erfolgreich einen der größten Technologieparks Europas (das TZDO, Technologiezentrum Dortmund) mit spezialisierten Kompetenzzentren geschaffen. Die Stadt hat sieben Universitäten gegründet, rund 50.000 Studenten angezogen und ein starkes Unterstützungssystem für Start-ups aufgebaut – darunter das Centrum für Entrepreneurship & Transfer an der TU Dortmund (unter den Top 5 in Deutschland) und den start2grow Businessplan-Wettbewerb, der mehr als 14.000 Teilnehmer in über 40 Runden engagiert hat, unterstützt von 600 freiwilligen Coaches, was zu 1.500 tatsächlichen Unternehmensgründungen führte.

Wegweisende Forschungszentren wie das Lamarr-Institut für Maschinelles Lernen und Künstliche Intelligenz und das Deutsche Rettungsrobotik-Zentrum (DRZ) haben ihren Sitz in Dortmund. Darüber hinaus fördert der Social-Entrepreneurship-Inkubator greenhouse.ruhr innovative Projekte mit Fokus auf soziale und nachhaltige Wirkung.

Klimaschutz in der Gemeinde

Klimaschutz ist ein wichtiges Handlungsfeld der deutschen Kommunen, auch wenn es noch keine Pflichtaufgabe ist. Zusammen mit erfolgreichem Klimaschutz sorgen die Kommunen



für die langfristige Lebensqualität ihrer Bewohner. Das Handeln der Kommunen ist immer an andere Rahmenbedingungen wie nationale und internationale Ziele gekoppelt.

Der nationale Kontext

Die Bundesregierung hat das Klimaschutzgesetz im Mai 2021 (in Kraft seit dem 31. August 2021) mit folgenden Klimaschutzziele geändert:

- 65 % Minderung der THG-Emissionen bis 2030 (zuvor 55 %)
- 88 % Minderung der THG-Emissionen bis 2040 (basierend auf dem Niveau von 1990)
- Klimaneutralität bis 2045 (zuvor 2050).

Um diese Ziele zu erreichen und auf dem Weg von 1,5 Grad Celsius (°C) zu bleiben, hat die Bundesregierung im April 2022 das neue Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) 2023 verabschiedet. Im Mittelpunkt dieses Gesetzes steht der Ausbau der Wind- und Solarenergie, die Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsprozessen sowie die Gewährung eines höheren Anteils der Kommunen an den Erlösen aus Wind- und Solarenergie sowie Biomasseanlagen.

Der Klima- und Transformationsfonds (KTF) wird die notwendige Energiewende und den Klimaschutz von 2023 bis 2026 mit rund 177,5 Mrd. € finanzieren. Zu den wichtigsten Förderbereichen gehören:

- Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG)
- Entwicklung der Elektromobilität und Ladeinfrastruktur
- Ausbau der Wasserstoffindustrie
- Förderung von Energieeffizienz

Als Spezialfonds wird der KTF in erster Linie über den nationalen Emissionshandel und die CO₂-Bepreisung finanziert. Die Entlastung besonders energieintensiver Unternehmen sowie eine weitere Entlastung der Verbraucher wird ebenfalls aus dem Sonderfonds des Bundes garantiert.

Die Perspektive vor Ort

Im Dezember 2021 beschloss der Dortmunder Stadtrat das Zieldatum für die Erreichung der Klimaneutralität auf 2035 vorzuziehen. Folglich wurde das Handlungsprogramm Klima-Luft an das neue Zieljahr (Handlungsprogramm Klima-Luft 2030) angepasst. In derselben Ratssitzung wurden mehrere operative Maßnahmen beschlossen, darunter die Umsetzung eines Klimaschutz-Sofortprogramms 2022, die Umwandlung des Dienstleistungszentrums Energieeffizienz und Klimaschutz (dlze, jetzt Klimaagentur) in eine städtische Klimaschutzagentur mit erweiterten Kompetenzen und Ressourcen sowie die Einrichtung eines Klimarates. Alle Maßnahmen müssen laut Rat sozial ausgewogen sein.

Klimastadtvertrag in Dortmund

Der Klimastadtvertrag (Climate City Contract, CCC) als Instrument der EU-Mission „100 klimaneutrale und intelligente Städte“ dient als strategischer Plan zur Erreichung von



Klimaneutralität bis 2030. Er besteht aus drei Dokumenten: Zum einen die Verpflichtungserklärung (*eng. Commitment*), in der die Stadt ihre Beteiligung und Motivation beschreibt und Unterstützer aus der Stadt auflistet. Das Handlungsprogramm (*eng. Action Plan*), der die strategische Grundlage bildet und alle in der Umsetzungsphase (*eng. Implementation Phase*) umzusetzenden Maßnahmen skizziert. Sie bezieht insbesondere Maßnahmen aus anderen Strategien wie dem Handlungsprogramm Klima-Luft 2030, dem Masterplan Mobilität 2030 oder dem Energienutzungsplan mit ein. Und schließlich der Investitionsplan, der die finanzielle Ausgangssituation und die Finanzierungsmöglichkeiten für Maßnahmen skizziert.

Da Klimaneutralität nur gemeinsam erreicht werden kann, sind Unternehmen, Verbände, Bildungseinrichtungen und andere Beteiligte eingeladen, eigene Klimaschutzmaßnahmen in den Klimastadtvertrag einzubringen. Diese Verpflichtungen werden in den nächsten Monaten und Jahren ausgeweitet. Auch Bürgerinnen und Bürger werden aktiv in den Prozess miteingebunden.

Der Dortmunder Stadtrat hat erkannt, dass die Bemühungen um Klimaneutralität weiter intensiviert werden müssen, wenn eine lebenswerte Umwelt für Bürger und zukünftige Generationen erhalten bleiben soll. Daher bestätigte der Rat 2022 die Teilnahme Dortmunds an der Mission und beauftragte die Verwaltung mit der Ausarbeitung des CCC. Um bis 2030 Klimaneutralität zu erreichen, wird die gesamte städtische Gemeinschaft benötigt und Teil der Umsetzung sein.

2 Ziel: Klimaneutralität bis 2030

Dortmunds Klimaneutralitätsziel und -umfang für 2030

Dortmund hat sich eine ambitionierte klimapolitische Agenda im Einklang mit nationalen, europäischen und globalen Klimazielen gesetzt. Im Rahmen des deutschen Bekenntnisses zum Pariser Klimaabkommen besteht das übergeordnete Ziel darin, die Erderwärmung auf deutlich unter 2 °C zu begrenzen, wobei man bestrebt ist, innerhalb von 1,5 °C zu bleiben. In diesem Rahmen hat sich Dortmund verpflichtet, bis spätestens 2035 Klimaneutralität zu erreichen. Durch die Teilnahme an der Mission der Europäischen Union für 100 klimaneutrale und intelligente Städte hat sich Dortmund jedoch für ein noch ehrgeizigeres Zwischenziel entschieden: die Erreichung von Klimaneutralität im Sinne der Mission bis 2030.

Dieses auf die Mission ausgerichtete Ziel bedeutet eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen um 80 % bis 2030 im Vergleich zum Ausgangswert 2019. Dies erfordert die Beschleunigung bestehender Maßnahmen, die Umsetzung neuer Initiativen und die Mobilisierung zusätzlicher Ressourcen. Das bestehende Handlungsprogramm Klima-Luft 2030 der Stadt Dortmund prognostiziert derzeit eine Reduzierung der Emissionen um 55 % bis 2030, wodurch eine erhebliche Lücke zwischen den aktuellen Prognosen und dem Missionsziel verbleibt. Das primäre Ziel dieses Klimastadtvertrages (CCC) ist es, diese Lücke



zu schließen, indem transformative Maßnahmen in allen Sektoren identifiziert und umgesetzt werden.

Ausrichtung des CCC an bestehenden Klimastrategien und Planungsrahmen

Der Dortmunder Aktionsplan CCC baut auf einer starken Grundlage von bestehenden Klimapolitiken und Stadtentwicklungsstrategien auf. Anstatt die aktuellen Rahmenbedingungen zu ersetzen, dient der CCC als übergeordneter Beschleuniger und Integrator, der die Bemühungen anpasst und ausweitet, um das ehrgeizigere Missionsziel für 2030 zu erreichen. Zu den wichtigsten bestehenden Frameworks gehören:

- **Handlungsprogramm Klima–Luft 2030**

Dieses im Dezember 2021 vom Stadtrat verabschiedete Programm liefert Dortmunds strategischen Fahrplan zur Emissionsreduzierung. Es umfasst Maßnahmen in den Bereichen erneuerbare Energien, energieeffiziente Gebäudesanierung, nachhaltige Mobilität, Verbesserung der Luftqualität und Fernwärmeoptimierung.

- **Masterplan integrierte Klimafolgenanpassung (MiKaDo)**

MiKaDo legt Wert auf Klimaresilienz und die Integration von Anpassungsmaßnahmen in die Stadtplanung zur Sicherung der Lebensqualität. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehören das Hochwasserrisikomanagement, die grün-blaue Infrastruktur, die Renaturierung von Gewässern sowie die Begrünung von Fassaden und Dächern.

- **Masterplan Mobilität 2030**

Dieser Plan befasst sich mit den Emissionen des Verkehrssektors und fördert nachhaltige Mobilität durch erweiterte öffentliche Verkehrsmittel, Fahrradinfrastruktur, autofreie Zonen und den Übergang zu Elektrobussen und Stadtbahnssystemen. Emissionsfreie Zonen in der Innenstadt sind ebenfalls Teil der Strategie.

- **Energienutzungsplan (ENP)**

Der Dortmunder Energienutzungsplan (ENP) ist ein zentrales strategisches Planungsinstrument der Stadt Dortmund, das bereits vor dem bundesweiten Mandat zur kommunalen Wärmeplanung (KWP) initiiert wurde. Sie basiert auf dem Beschluss des Stadtrates zum Handlungsprogramm Klima–Luft 2030.

Ausschlüsse vom CCC

Das Klimaneutralitätsziel der Stadt deckt ihr gesamtes Verwaltungsgebiet ab. Aufgrund begrenzter kommunaler Kontrolle und systemischer Einschränkungen sind jedoch zwei konkrete Emissionsquellen vom Missionsziel ausgeschlossen:

1. **Dortmunder Flughafen**

Emissionen aus dem Flugverkehr sind aus dem Dortmunder Treibhausgasinventar ausgeschlossen, da diese unter nationale und internationale Luftverkehrsrahmen



fallen, die außerhalb des direkten Einflusses der Stadt liegen. Dennoch verfolgt der Flughafenbetreiber eigene Klimaneutralitätsziele, die sich auf den Bodenbetrieb und die Infrastruktur konzentrieren.

2. Industriekomplex Deutsche Gasrußwerke

Emissionen aus dieser großen Industrieanlage sind ebenfalls ausgeschlossen, da die Kohlenstoffemissionsminderung von technologischen Innovationen und politischen Anreizen auf nationaler Ebene abhängt. Die Stadt unterhält einen regelmäßigen Dialog mit dem Unternehmen, um zukünftige Lösungen und Synergien zu erkunden, aber die direkte Kontrolle über die Emissionswege ist begrenzt.

Während diese beiden Ausschlüsse im Rahmen des 2030-Ziels anerkannt werden, setzt sich Dortmund weiterhin dafür ein, mit beiden Beteiligten langfristige Kohlenstoffemissionsminderungsstrategien zu entwickeln. Kommunikations- und Koordinierungsmechanismen werden sicherstellen, dass diese Emissionen als Teil des umfassenderen Ziels der Klimaneutralität behandelt werden, auch wenn sie nicht formell innerhalb des Missionszielzeitraums gezählt werden.

Methodik Klimaneutralität

Eine zentrale Herausforderung für Kommunen bei der Erreichung der Treibhausgasneutralität ist die methodische Grundlage der BSKO-Methode. Zum Beispiel wird der nationale Strommix in Deutschland – und der entsprechende Emissionsfaktor – verwendet, um die Treibhausgasintensität des lokalen Strombedarfs zu berechnen. Selbst wenn eine Gemeinde mehr erneuerbare Energie (mit einem Emissionsfaktor von Null) erzeugt, als sie verbraucht, muss sie den Verbrauch dennoch mit dem nationalen Emissionsfaktor berechnen. Die lokale oder regionale Erzeugung erneuerbarer Energien kann zu Informationszwecken nur separat gemeldet werden.

Der Grundgedanke der BSKO-Methode besteht darin, der Vermeidung von Emissionen Priorität einzuräumen. Der Ausbau lokaler erneuerbarer Energiesysteme wird daher analog zu Kompensationsmaßnahmen in Entwicklungsländern behandelt, um die Notwendigkeit direkter Vermeidungsbemühungen nicht zu verschleiern. Dies schafft einen Nachteil für Kommunen, die sich besonders für die Förderung der erneuerbaren Erzeugung einsetzen, obwohl ihre Beiträge den nationalen Strommix verbessern.

Anpassung an die Klimaauswirkungen

Das MiKaDo-Konzept zeigt, wie Themen der Anpassung an den Klimawandel in aktuelle und zukünftige Planungsprozesse integriert werden können. Es bietet Mikroklimakarten für das städtische Gebiet und lokalisierte Informationen zu Risiken und Anfälligkeiten gegenüber Überhitzung, Überschwemmungen, Dürre und Sturmereignissen. Zukünftig könnte der Standort notwendiger Anpassungsmaßnahmen mit dem Energienutzungsplan verknüpft werden, sodass Anpassungs- und Minderungsmaßnahmen (Effizienz, Erneuerbare Energien)



durch ein einziges Tool einbezogen und in die planerischen Überlegungen von Bürgern, Unternehmen und der Stadtverwaltung integriert werden können.

Es werden zusätzliche Anleitungen gegeben, wie Anpassungsbelange in laufende Planungsprozesse (einschließlich der Flächennutzungsplanung) eingebettet werden können. Viele Anpassungsmaßnahmen – wie die Gebäudeorientierung in der Stadtplanung oder die Instandhaltung/Erweiterung grüner Korridore – haben direkten Nebennutzen für den Klimaschutz.

¹Für zukünftige Aktualisierungen von Anpassungskonzepten oder die Erstellung neuer Konzepte auf Nachbarschaftsebene wären integrierte Analysen wünschenswert, die sowohl die Anpassung als auch die Minderung abdecken.

Nachhaltige Flächennutzung und Stadtentwicklung

Der Flächennutzungsplan ist nach § 1 BauGB der vorbereitende städtebauliche Entwicklungsplan, der die Grundlagen für die bauliche und sonstige Flächennutzung innerhalb der Gemeinde schafft.² Absatz 5 des ersten Abschnitts spezifiziert insbesondere:

„Die Bauleitpläne sollen eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung, die die sozialen, wirtschaftlichen und umweltschützenden Anforderungen auch in Verantwortung gegenüber künftigen Generationen miteinander in Einklang bringt, und eine dem Wohl der Allgemeinheit dienende sozialgerechte Bodennutzung unter Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse der Bevölkerung gewährleisten. Sie sollen dazu beitragen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln sowie den Klimaschutz und die Klimaanpassung, insbesondere auch in der Stadtentwicklung, zu fördern und zur Erfüllung der Klimaschutzziele des Bundes-Klimaschutzgesetzes die Wärme- und Energieversorgung von Gebäuden treibhausgasneutral zu gestalten sowie die städtebauliche Gestalt und das Orts- und Landschaftsbild baukulturell zu erhalten und zu entwickeln. Hierzu soll die städtebauliche Entwicklung vorrangig durch Maßnahmen der Innenentwicklung erfolgen.“

Der aktuelle Flächennutzungsplan und der dazugehörige erläuternde Bericht der Stadt Dortmund stammen aus dem Jahr 2004.³ In letzterem werden sowohl Umweltschutzüberlegungen als auch Klimaschutz- und Energiefragen (in den Kapiteln „Sektorale Rahmenbedingungen“ und „Erläuterungen zu den Darstellungen“)⁴ jedoch ohne Bezugnahme auf die aktuellen Klimaschutzziele behandelt.

Die Perspektive integrierter Stadtbezirksentwicklungskonzepte (INSEKTs) reicht von der Betrachtung der stadtweiten Flächennutzungsplanung bis hin zu Stadtbezirksrahmen- und Entwicklungsplänen. Diese dienen als informelle Stadtentwicklungspläne auf

¹ Siehe die Maßnahme EEI „Energienutzungsplan“ im Handlungsprogramm Klima-Luft 2030

² §§ 1 Abs. 1 und 2 BauGB

³ [Stadt Dortmund, \(Hrsg.\), 2022, Neufassung des Flächennutzungsplans von 2004](#)

⁴ Siehe Abschnitte 6.4 und 7.4 unter: [Stadt Dortmund \(Hrsg.\), 2004, Flächennutzungsplan](#)



Stadtbezirksebene.⁵ Seit 2018 werden für jeden der zwölf Dortmunder Stadtbezirke „INSEKT 2030+“-Pläne entwickelt, von denen der erste für den Bezirk Aplerbeck im Jahr 2020 fertiggestellt wurde. Die Pläne enthalten zum Beispiel Informationen zum Klimafolgenanpassungskonzept (MiKaDo) mit konkreten Handlungsempfehlungen wie zum Beispiel Frischluftkorridore. Darüber hinaus werden Informationen zum Ausbau der Geh- und Fahrradinfrastruktur unter dem Thema Mobilität bereitgestellt. Auch hier gibt es viele sich überschneidende Themen, die in Zukunft koordiniert weiterentwickelt werden können.⁶

Mobilitätsplanung

Das Thema Mobilität wird im Masterplan Mobilität 2030 und im Projekt Emissionsfreie Innenstadt thematisiert. Der Masterplan Mobilität 2030 beinhaltet seit 2018 ein Zielkonzept, das als Grundlage für zukünftige verkehrsplanerische Entscheidungen der Entscheidungsträger der Stadt Dortmund dienen soll. Das Zielkonzept soll folgende acht Zielfelder gleichberechtigt adressieren:

- a. Mobilität für alle – Gleichberechtigte Teilhabe
- b. Sicherung und Verbesserung der Erreichbarkeit Dortmunds
- c. Dortmund als Stadt der kurzen Wege weiterentwickeln
- d. Reduzierung negativer Umweltauswirkungen des Verkehrs
- e. Förderung des Fußverkehrs, des Radverkehrs sowie des ÖPNVs
- f. Erhöhung der Verkehrssicherheit und des Verkehrssicherheitsempfindens
- g. Verbesserung des Güter- und Wirtschaftsverkehrs
- h. Aufwertung und Attraktivierung von Straßen und Plätzen⁷

Auf Basis dieser Ziele wurden 2022 sechs Strategien entwickelt:⁸

- Strategie Verkehrssicherheit
- Strategie Fußverkehr
- Strategie Barrierefreiheit
- Strategie Öffentlicher Raum
- Strategie Ruhender Verkehr

Gleichzeitig soll der Masterplan Mobilität 2030 Anknüpfungspunkte zur verkehrsspezifischen Planung sowie zu weiteren Konzepten wie Stadtentwicklungsplanung, Lärmaktionsplanung, Luftreinhalteplanung und Klimaschutz bieten.

Das Projekt Emissionsfreie Innenstadt ist die Umsetzungsstrategie des Förderprogramms des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung „Investition in Wachstum und Beschäftigung“ (OP EFRE NRW). Durch insgesamt 16 Einzelmaßnahmen zu vier Hauptthemen (City, Wall,

⁵ [Stadt Dortmund, kein Datum, Integrierte Stadtteilentwicklungskonzepte](#)

⁶ [Stadt Dortmund \(Hrsg.\), 2020, Integriertes Stadtbezirksentwicklungskonzept, Aplerbeck 2030+](#)

⁷ [Stadt Dortmund, kein Datum, Sollkonzept](#)

⁸ [Stadt Dortmund, kein Datum, Masterplan Mobilität 2030](#)



Achsen und Quartier) werden Baumaßnahmen, Planungsprojekte, Mobilitätsmanagement und Elektromobilitätsmaßnahmen sowie Öffentlichkeitsbeteiligung umgesetzt.⁹

Energiewende und Energienutzungsplan

Der Dortmunder Energienutzungsplan (ENP) ist ein zentrales strategisches Planungsinstrument der Stadt Dortmund, das bereits vor dem bundesweiten Mandat zur kommunalen Wärmeplanung (KWP) initiiert wurde. Sie basiert auf dem Beschluss des Stadtrates zum Handlungsprogramm Klima-Luft 2030. Aufgrund der großen Auswirkungen der Energiewende auf die Reduzierung der Emissionen sind der ENP und die folgende KWP Schlüsselemente für die Dortmunder Strategie zur Klimaneutralität.

ENP/KWP dienen als datengetriebene und georeferenzierte Entscheidungsgrundlage für alle Akteure der Energiewende in Dortmund – von der Stadtverwaltung über Energieversorgungsunternehmen bis hin zu privaten und gewerblichen Gebäudeeigentümern. Die erste Version des ENP konzentriert sich auf den Wärmesektor, da die Wärmebereitstellung mehr als die Hälfte der energiebedingten Treibhausgasemissionen in Dortmund ausmacht, aber auf Strom und andere Energiequellen ausgeweitet wird.

Rolle des Klimastadtvertrages (CCC)

Wie in der folgenden Abbildung gezeigt, hebt sich der CCC nicht von den oben genannten Bemühungen ab, sondern konsolidiert sie unter einem einheitlichen Ziel, indem er einen schärferen Fokus und einen beschleunigten Zeitplan setzt. Durch die Integration von Maßnahmen aus bestehenden Plänen wie dem Masterplan Mobilität 2030 und dem Handlungsprogramm Klima-Luft 2030 in den CCC-Rahmen stellt Dortmund sicher, dass alle damit verbundenen Emissionsreduktionen auf die Schließung der 2030-Lücke angerechnet werden.

⁹ [Stadt Dortmund, kein Datum, Emissionsfreie Innenstadt](#)

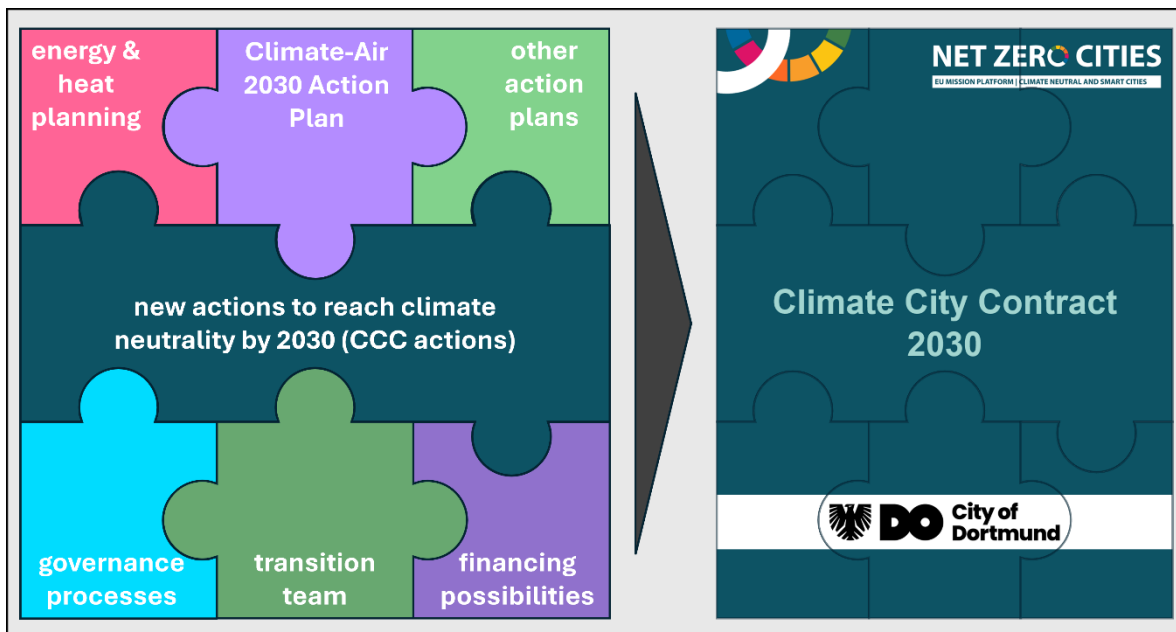


Abbildung 2 Rolle des CCC in der Verwaltung (Stadt Dortmund 2025)

Durch den CCC werden neue Strukturen und Governance-Prozesse skizziert, um Aktivitäten zur Klimaneutralität zu unterstützen. Der CCC wirkt als Katalysator, um aktuelle Projekte zu fördern, Investitionen zu priorisieren und nationale sowie EU-Ressourcen in Projekte mit der höchsten Wirkung zu lenken. Er bietet die einzigartige Gelegenheit, sich branchenübergreifend zu koordinieren, Silos abzubauen und sicherzustellen, dass Klimaschutz in allen Bereichen der Stadtentwicklung zur übergeordneten Priorität wird. Dadurch wird der CCC zu einem lebendigen Dokument und einer Übernahmestrategie, die neue Entwicklungen und Erkenntnisse erfasst.

Auch Maßnahmen im Rahmen des CCC generieren aus Dortmunds Sicht signifikante Zusatzvorteile. Dazu gehören gesündere Lebens- und Arbeitsbedingungen, saubere Luft, weniger Lärm und mehr Verkehrssicherheit. Gleichzeitig steigen die Immobilienwerte und die Aufenthaltsqualität an öffentlichen Orten. Weitere positive Effekte ergeben sich durch regionale Wertschöpfung, neue Arbeitsplätze – auch im ÖPNV – und die Stärkung der lokalen Wirtschaft. Darüber hinaus tragen faire Ressourcennutzung, geringere Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und wirksamer Umweltschutz zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung bei.



3 Strategische Prioritäten

Die Stadt Dortmund hat auf Basis der Strategie Handlungsprogramm Klima-Luft 2030, des Masterplans Mobilität 2030 und des Energienutzungsplans folgende Handlungsfelder definiert, um bis 2030 Klimaneutralität zu erreichen (80 % CO₂-Reduktion gegenüber 2019):

Erneuerbare Energien und Energieeffizienz

Das Handlungsfeld „Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“ ist seit jeher die zentrale Säule des Klimaschutzes in Deutschland. Es war auch ein Schwerpunkt des kommunalen Handlungsprogramms Klimaschutz 2020, in dem zahlreiche Maßnahmen entwickelt und umgesetzt wurden. Wesentliche Beiträge zur THG-Reduktion wurden insbesondere durch den Ausbau der Photovoltaik, die verstärkte Nutzung von Fernwärme und die Nutzung von Holz als Energieträger für die Heizung erzielt. Die Ausbauziele für erneuerbare Energien wurden nahezu erreicht. Im Gegensatz dazu sind die Fortschritte bei der Energieeffizienz begrenzt.

Dortmund birgt ein erhebliches Potenzial für einen weiteren Ausbau erneuerbarer Energien. Beispielsweise gibt es im Wärmesektor erhebliche ungenutzte Möglichkeiten, erneuerbare Energiequellen wie Bioenergie, Geothermie und Solarthermie zu nutzen. Zusätzliches Potenzial dürfte auch in der Verbesserung der Energieeffizienz liegen.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass in Dortmund im Zeitraum bis 2030 Maßnahmen mit einem THG-Reduktionspotenzial von rund 600.000 t CO₂ pro Jahr wirtschaftlich und technisch realisiert werden können.

Nachhaltiges Bauen

Das Handlungsfeld „Nachhaltiges Bauen“ ergänzt das Handlungsfeld „Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“. Aufgrund seiner großen Relevanz für die Energieeffizienz im Wärmesektor wurde ihm bereits im Handlungsprogramm 2020 der Stadt Dortmund ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Die Umsetzung von Maßnahmen im Handlungsfeld „Energieeffizienz im Gebäudebestand“ ist noch nicht zufriedenstellend. Zum einen wurden zu wenige Maßnahmen durchgeführt, zum anderen haben die umgesetzten – die zumeist auf der Einsicht und Motivation privater Bauherren beruhen, Energie und THG einzusparen (z. B. durch proaktive Beratung) – die im Handlungsprogramm Klimaschutz 2020 gesetzten Ziele nicht erreicht. Dagegen wurden Maßnahmen, die auf zusätzlichen externen Anreizen basieren und eine begrenzte Zielgruppe ansprechen, wie die Kampagne „100 EnergiePlusHäuser für Dortmund“, gut aufgenommen und erfolgreich umgesetzt.

Das Potential in diesem Bereich ist entsprechend hoch. Durch die Verbesserung der Energieeffizienz bestehender Gebäude, einschließlich Kommunal-, Wohn- und Gewerbeimmobilien, können erhebliche THG-Einsparungen erzielt werden. Insgesamt könnten durch diese Maßnahmen bis 2030 rund 800.000 t CO₂ pro Jahr eingespart werden.



Landwirtschaft und Ernährung

Das Thema „Landwirtschaft und Ernährung“ ist in den letzten Jahren zunehmend zu einem relevanten Aspekt des Klimaschutzes geworden. Die Stadt Dortmund hat daher beschlossen, es erstmals als eigenständiges Handlungsfeld in das Handlungsprogramm Klima-Luft 2030 aufzunehmen. Bundesweit macht die Landwirtschaft bereits etwa 7 % aller Treibhausgasemissionen aus, wobei importierte Tierfuttermittel, die Produktion von Geräten oder Landnutzungsänderungen wie Entwaldung und die Entwässerung von Torfmooren in dieser Zahl noch gar nicht berücksichtigt werden. Darüber hinaus stellen nichtenergetische Emissionen aus der Landwirtschaft (insbesondere die Treibhausgase Methan und Distickstoffmonoxid, die sich beide besonders stark auf das Klima auswirken) ein großes Problem für die Erreichung einer vollständigen Klimaneutralität dar. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, wirksame Mittel und Wege zur Verringerung der Treibhausgasemissionen in diesem Sektor zu identifizieren. Die mit der Ernährung verbundenen Treibhausgasemissionen können anhand der CO₂-Auswirkungen von Lebensmitteln oder anhand verschiedener Verbraucherverhalten gemessen werden.

Landwirtschaftliche Flächen machen 23 % der Dortmunder Gesamtfläche aus. Silage- und Grünmaisbau sowie Viehzucht sind die Hauptverursacher der Treibhausgasemissionen. Allerdings haben die Ernährungsgewohnheiten der Dortmunder Bevölkerung einen viel größeren Einfluss auf die THG-Bilanz. Die Umstellung auf eine flexitarische Ernährung könnte die lebensmittelbedingten Treibhausgasemissionen in Dortmund um 10 % reduzieren, während eine vegetarische oder vegane Ernährung diese um 30 % bzw. sogar 43 % reduzieren könnte.

Maßnahmen in der Landwirtschaft, Veränderungen der Essgewohnheiten im Rahmen bundesweiter Entwicklungstrends und die Reduzierung von Lebensmittelabfällen können in diesem Handlungsfeld bis 2030 über 200.000 t CO₂ pro Jahr einsparen.

Nachhaltige Mobilität

Die Reduzierung der Emissionen im Verkehrssektor ist seit vielen Jahren ein zentrales Ziel der Dortmunder Stadt- und Verkehrsplanung. Die Reduzierung von Luftschadstoffen (NO₂ und Feinstaub) steht im Vordergrund – nicht zuletzt aufgrund der Überschreitung der EU-Grenzwerte in der Stadt. Durch das Handlungsprogramm Klimaschutz 2020 gewinnt der Verkehrssektor aber auch für die Klimaschutzbemühungen zunehmend an Bedeutung. Die Stadt Dortmund hat neben der Umsetzungsstrategie „Stadtluft ist (emissions-)frei – Dortmunds Eintritt in eine emissionsfreie Innenstadt ab 2019“ mit dem Masterplan Mobilität 2030 eine umfassende Strategie für nachhaltige Mobilität entwickelt.

Aufgrund der zahlreichen bereits im Rahmen der vorgenannten Handlungen vorbereiteten Strategien und Maßnahmen werden im Rahmen des Handlungsprogramms Klima-Luft 2030 keine weiteren Maßnahmen entwickelt. Stattdessen wurden die Teilkonzepte und Maßnahmen des Masterplans Mobilität 2030 in das Handlungsprogramm integriert.



Wenn diese Konzepte umgesetzt werden, wird davon ausgegangen, dass bis 2030 fast 300.000 t CO₂ pro Jahr im Verkehrssektor eingespart werden können, was auf die Zunahme der Elektromobilität im Verkehrssektor und Änderungen im Modal Split zurückzuführen ist.

Luft

Das Handlungsfeld „Luft“ wird in einem gesonderten technischen Bericht im Rahmen des Handlungsprogramms Klima-Luft 2030 adressiert. Es legt die Grundprinzipien für die Beurteilung der Luftqualität in Dortmund fest. Dementsprechend wird „gesunde Luft“ im Handlungsprogramm Klima-Luft 2030 als alle materiellen und physischen Bedingungen der lokalen Atmosphäre definiert, die sich objektiv nicht negativ auf die Gesundheit oder das Wohlergehen der Menschen auswirken.

Ausgehend von den identifizierten gesundheitlichen Auswirkungen verschiedener Schadstoffe kommt der Fachbericht zu dem Schluss, dass das Thema „Luftreinhaltung“ weiterhin ambitioniert angegangen werden muss. Hinsichtlich der Auswirkungen von Wärme auf die menschliche Gesundheit prognostizieren die Prognosen einen weiteren Anstieg des Hitzestress und eine höhere Anzahl betroffener Bürger.

Der Fachbericht skizziert, welche Maßnahmen die Dortmunder Stadtverwaltung ergreifen kann, um weitere Informationen zur Luftqualität in Dortmund zu erhalten und in Zusammenarbeit mit den Dortmunder Bürgern effektive Verbesserungen der Luftqualität in der Stadt zu erreichen.

Handlungsfelder und Maßnahmen des CCC-Handlungsprogramms

Bei der Ausarbeitung des Handlungsprogramms für den CCC zur Entwicklung seiner Klimaneutralitätsstrategie arbeitete die Stadt Dortmund mit dem NetZeroPlanner-Tool, das von der NetZeroCity-Plattform bereitgestellt wird. Für die Berechnung der Basisemissionen im Jahr 2019 und der Annahmen unterteilt der NetZeroPlanner die Emissionen in fünf Handlungsfelder (Gebäude & Heizung, Elektrizität, Transport, Abfall und Sonstiges). Maßnahmen aus dem Handlungsprogramm Klima-Luft 2030 und andere Strategien wurden mit diesen Handlungsfeldern abgestimmt.

Für das Handlungsprogramm des CCC sind für die Umsetzungsphase zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2030 folgende Maßnahmen definiert:

Handlungsfeld	Kernaktivitäten	
Gebäude & Heizung	BH 01	Klimaneutraler Gebäudebestand kommunaler Gebäude
	BH 02	Initiative Energieeffiziente Gebäude
	BH 03	Ausweitung des nachhaltigen Bauens
	BH 04	Ausbau erneuerbarer Nahwärmenetze
	BH 05	Klimaneutrale Fernwärme 2035
	BH 06	„we.do“- Wasserstoffelektrolyse Dortmund
	BH 07	Transformation des Immobilienportfolios hin zu einem klimaneutralen Portfolio
	BH 08	Optimierung der Gebäudeenergiesteuerung (Flughafen)



	BH 09	Austausch ineffizienter Heizsysteme (Krankenhaus)
	BH 10	Vorbereitung der städtischen Wärmeplanung
	BH 11	Beratung zur energieeffizienten Sanierung für private Interessengruppen durch die Klimaagentur
	BH 12	Einführung eines standortübergreifenden Energiemanagements in den älteren Bestandsgebäuden mit sukzessiver Umstellung auf neue Technologien
	BH 13	Erstellung eines Energienutzungsplans für die Stadt Dortmund (Schwerpunkt Wärmeversorgung)
	BH 14	Standortentwicklung bei der WILO SE – Bau des Wiloparks
Elektrizität	EE 01	Kampagne für den Einsatz von Photovoltaik
	EE 02	Installation intelligenter Straßenlaternen
	EE 03	Austausch der Beleuchtung in Straßenlaternen auf LED
	EE 04	LED-Umbau Vorfeldbeleuchtung (Flughafen)
	EE 05	PV-Installation Flugzeughangar
	EE 06	PV-Installation Verwaltungsgebäude Flughafen
	EE 07	PV-Installation an städtischen Gebäuden und Straßenbahnhaltestellen (DSW21)
	EE 08	PV-Installation im Objekt EDG
	EE 09	PV-Installation im Objekt EDG
	EE 10	PV-Installation im Objekt EDG
	EE 11	PV-Installation im Objekt EDG
	EE 12	Photovoltaik-Freiflächenanlage
	EE 13	CO ₂ -Emissionen der Stadt Dortmund durch die Emschergenossenschaft und den Lippeverband für die Belange der (Abwasser-)Industrie
	EE 14	Photovoltaik-Anlagenausbau
	EE 15	Photovoltaikanlage im Klinikum Dortmund Nord
	EE 16	Photovoltaikanlage Klinikum Dortmund gGmbH
	EE 17	Second-Life-PV-Anlage in der Konzerthalle Dortmund – ein nachhaltiges Energieprojekt in Kooperation mit wissenschaftlichen Partnern
	EE 18	LED-Umbau von Klangsegeln in der Konzerthalle Dortmund
	EE 19	LED-Umbau von Scheinwerfern im Konzertsaal Dortmund
	EE 20	Installation von Photovoltaikanlagen am Stammsitz in Dortmund (VOLKSWOHLBUND Versicherungsgesellschaft)
	EE 21	Energiekooperation - Energiewende einfach machen
Transport	TA 01	Fahrradnetzwerk-Prioritäten
	TA 02	Fahrradstellplatz-Prioritäten
	TA 03	Parkraumbewirtschaftung nach Platzkategorie
	TA 04	Sonderparkplätze und Behindertenparkplätze
	TA 05	Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 auf Hauptstraßen
	TA 06	Grüne Ampeln für Radfahrer
	TA 07	Grüne Ladelaternen



	TA 08	Umbau des Fuhrparks auf alternative Antriebe (primär elektrisch) (DSW21)
	TA 09	B-Auto-Projekt
	TA 10	Operatives Mobilitätsmanagement
	TA 11	Umbau des Busfuhrparks auf emissionsfreie Antriebe
	TA 12	EDgo2 / Anschaffung von vier batteriebetriebenen Kleinkehrmaschinen
	TA 13	Emissionsarme Mobilität / Kauf von drei batterieelektrischen leichten Lastkraftwagen <3,5 Mg.
	TA 14	Emissionsarme Mobilität / Kauf von batterieelektrischen Nutzfahrzeugen der Klassen N1, N2 und N3
	TA 15	Lokale und nachhaltige Stromerzeugung als Voraussetzung für die Elektrifizierung der gewerblichen Flotte bis 2030
	TA 16	Entwicklung von 15 Standorten zu Mobility Hubs mit ca. 300 intelligenten Ladepunkten in 3 Jahren (bis 2027) zur Realisierung von CO ₂ -neutralem Pendeln und Digitalisierung von Fuhrparkprozessen
	TA 17	Ladestationen für E-Mobilität
	TA 18	Fahrradunterstände mit Ladestationen
	TA 19	Fahrradunterstand im Klinikum Dortmund Mitte
	TA 20	Mikrodepots für Lieferservices – Emissionsfreie Lieferung
	TA 21	Erhöhung der Verfügbarkeit von Carsharing
TA 22	Nordanschluss KV-II-Anlage	
Abfall	W 01	DO-zirkulär
	W 02	Intelligente Abfallbehälter
	W 03	Studie zum Einsatz von Mehrweglösungen bei Veranstaltungen in Dortmund
	W 04	Örtlicher Recyclingkreislauf in Dortmund – Verwertung von Nebenprodukten aus dem Pilzanbau
	W 05	Energiespar- und Abfallkampagne – Suffizienzstrategien im beruflichen und universitären Umfeld
Sonstiges (AFOLU)	O 01	Aktivierung von Bürgerinnen und Bürgern für den Klimaschutz
	O 02	Aktivierung von privatem Kapital für den Klimaschutz
	O 03	Dortmunder Netzwerk für Klimaschutz
	O 04	Klimaschutz in der Dortmunder Wirtschaft
	O 05	Informationsportal „Luftqualität“ und Informationsbeschaffung – Messnetz für Luftqualität und bioklimatische Parameter und Analyse und Prognose der Luftverschmutzung in städtischen Gebieten
	O 06	Lokale und regionale Produktion und Vermarktung
	O 07	Klimafreundliche, gesunde Ernährung in städtischen Einrichtungen
	O 08	Nachhaltige Landwirtschaft
	O 09	Bildung für klimafreundliche, nachhaltige Ernährung



	○ 10	Der Dortmunder CO ₂ -Rechner (Klix ³)
	○ 11	Unterstützung für den Lernbauernhof Schulte-Tiggens – Anpflanzung eines Agroforstsystems mit anschließender Permakultur
	○ 12	Print Green – Ökologisches Drucken mit Inkjet-Systemen
	○ 13	supraraum – details are the city (<i>dt. Details sind die Stadt</i>)
	○ 14	Netzwerk im Hafengebiet

Restemissionen

Basierend auf den Emissionen von 3.670 kt CO₂eq im Jahr 2019 und dem NetZeroCities-Wirtschaftsmodell mit einem Reduktionsszenario von 80 % wären bis 2030 etwa 752 kt CO₂eq/Jahr an Restemissionen unvermeidbar (einschließlich Scope-3-Emissionen, laut NetZeroPlanner). Kompensation gilt nur als letztes Mittel, wobei Energieeffizienz, der Ausbau erneuerbarer Energien und Energieeinsparungen klare Priorität haben.

Bis 2030 werden die Restemissionen voraussichtlich 20 % der Gesamtmenge ausmachen, wobei 15 % aus dem Verkehr, 52 % aus Gebäuden und Heizung, 22 % aus der Stromerzeugung, 3 % aus Abfällen und 8 % aus anderen Quellen (einschließlich Industrieprozesse und Produktnutzung (IPPU) und Landwirtschaft, Forstwirtschaft und sonstige Landnutzung (AFOLU)) stammen.

Trotz ihrer ehrgeizigen Klimaschutzmaßnahmen beabsichtigt die Stadt Dortmund, die nach 2030 noch verbleibenden Emissionen auszugleichen. Da eine vollständige Emissionsfreiheit nicht schnell erreicht werden kann, setzt die Stadt auf eine Kombination von technologischen Lösungen wie die Abscheidung von CO₂ in großen städtischen Anlagen und vor allem auf naturbasierte Maßnahmen. Die direkte Luftabscheidung von CO₂ wird aufgrund der hohen Kosten und des hohen Energiebedarfs als ungeeignet angesehen, während die Infrastruktur für die CO₂-Speicherung zu teuer ist, um sie schnell umzusetzen.

Die Stadt legt großen Wert auf den Ausbau der natürlichen Kohlenstoffsenken, vor allem durch die Erhaltung und Entwicklung des städtischen Waldes (2.526 Hektar), der hauptsächlich aus einheimischen Laubbäumen besteht. Dieser Wald soll langfristig durch nachhaltige Forstwirtschaft wachsen. Jedes Jahr werden 5.000 neue Bäume gepflanzt, um die Kohlenstoffbindung und die Biodiversität zu erhöhen. Weitere kleine Kohlenstoffsenken sind Grünflächen, Parks und Friedhöfe (2.368 Hektar), die durch Maßnahmen wie Dach- und Fassadenbegrünung verbessert werden.

Um unvermeidbare Restemissionen auszugleichen, plant Dortmund den Einsatz hochwertiger CO₂-Zertifikate, vorzugsweise aus EU-Projekten. Derzeit wird eine umfassende Strategie für den Umgang mit Restemissionen entwickelt, an der private Unternehmen beteiligt sind, die durch Innovationen und eigene Klimaziele einen Beitrag leisten.



4 Verfahren und Grundsätze

Prozess Klimastadtvertrag

Ein wesentlicher Bestandteil des Klimastadtvertrages ist es, die urbane Gesellschaft noch engagierter als bisher in den Klimaschutzprozess einzubinden. Dazu wird die Stadtverwaltung die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung kontinuierlich optimieren. Der CCC wird regelmäßig aktualisiert und der Europäischen Kommission alle zwei Jahre zur Überprüfung vorgelegt, um die Transparenz der Fortschritte und Maßnahmen im Klimaschutz zu gewährleisten.

Prioritäten für die Umsetzung von Klimaschutzstrategien und -maßnahmen werden vom Stadtrat und dem Vorstand der Stadtverwaltung – dem Übergangsteam (*eng. Transition Team*) für den CCC – festgelegt. Zur Unterstützung der Entscheidungsfindung entwickelt die Stadt Dortmund verschiedene Formate, um sicherzustellen, dass die Klimaneutralitätsziele eng mit der Budgetplanung verknüpft sind. Dies garantiert, dass finanzielle und strategische Entscheidungen im Einklang mit den Klimazielen stehen.

Das Übergangsteam organisiert regelmäßige Treffen, um das Projekt zu bewerten und zu überwachen.

Während der Redaktion des CCC bestand das Übergangsteam aus Kollegen aus dem Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates und dem Umweltamt. Für die Umsetzungsphase nach der Vergabe des Labels wird das Übergangsteam um Kollegen aus verschiedenen Abteilungen erweitert: Mobilität, Stadtplanung, Finanzen und wirtschaftliche Entwicklung.

Zu Beginn der Umsetzungsphase ist es für das Übergangsteam wichtig, klar definierte Ziele und Meilensteine zu setzen. Zu diesem Zweck arbeitet das Übergangsteam mit der NetZeroCities (NZC)-Plattform zusammen, um einen Prozess zur Erfassung aller Maßnahmen im Handlungsprogramm-Portfolio zu erstellen.

Daher ist es notwendig, themenbezogene Gremien in der Stadtverwaltung zu etablieren, die Bereiche wie Mobilität, erneuerbare Energien und Energieeffizienz, Öffentlichkeitsarbeit, nachhaltiges Bauen, Landwirtschaft und Ernährung sowie Kreislaufwirtschaft abdecken. Die Maßnahmen des CCC-Handlungsprogramms benennen bereits für die Umsetzungsphase verantwortliche Stellen in der Verwaltung. Dies wird eine Orientierung für die Gründung der Gremien sein.

Ein separates Gremium wird für die Gesamtkoordination und Überwachung des Prozesses verantwortlich sein. Diese Aufgabe wird von einem Team bestehend aus einem Kollegen aus dem Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates und einem Kollegen aus dem Umweltamt wahrgenommen. Da sie nicht Teil der themenbezogenen Gremien sind, können sie eine Führungsrolle übernehmen.



Die Fortschritte der Klimaschutzstrategien und -maßnahmen werden regelmäßig intern überprüft. Ein detailliertes Berichtssystem ermöglicht eine kontinuierliche Bewertung der Energie- und Treibhausgasbilanz der Stadt und erfasst so die Fortschritte Dortmunds auf dem Weg zur Klimaneutralität bis 2030.

Frühere Analysen zeigen, dass neben den staatlichen Akteuren – Bund, Länder und Kommunen – auch Marktakteure wie Bürger, Haushalte, Unternehmen und lokale Institutionen eine Schlüsselrolle bei der Erreichung der Klimaneutralität spielen. Die Stadt Dortmund bindet diese Akteure seit langem in ihre Klimaschutzarbeit ein. Dabei geht es nicht nur um technische Maßnahmen, sondern auch um sozialen Klimaschutz und kulturellen Wandel der gesamten Stadtgesellschaft. Dortmund ist bestrebt, ein Umfeld zu schaffen, das klimafreundliche Entscheidungen in Bereichen wie Mobilität, Wohnen, Energie, Konsum und Ernährung fördert. Der Dortmunder Klimastadtvertrag ist das zentrale Instrument, um diesen Weg konsequent weiterzuerfolgen und die Klimaschutzbemühungen zu intensivieren. Übergeordnetes Ziel ist es, eine nachhaltige und umweltfreundliche Zukunft für alle Dortmunder*innen zu gestalten.

Prozess Handlungsprogramm Klima-Luft 2030

Das Handlungsprogramm Klima-Luft 2030 verfolgt einen integrativen Ansatz. In den letzten Jahren wurden in Dortmund zahlreiche Projekte und Maßnahmen entwickelt und lanciert. Die sich teilweise überlappenden Entwicklungsstrategien sind innerhalb dieses Konzepts miteinander verbunden. Mit dem Handlungsfeld „Landwirtschaft und Ernährung“ wurde ein weiteres Element mit Einfluss auf Klimafaktoren in das Handlungsprogramm aufgenommen. Die Anbindung an das Handlungsfeld „Luft“ hat weitere Synergien aufgezeigt, insbesondere mit dem Handlungsfeld „Nachhaltige Mobilität“. Die Integration dieser Handlungsfelder und Maßnahmen soll den Klimaschutz in Dortmund beschleunigen.

Ein weiteres wichtiges Merkmal des Handlungsprogramms Klima-Luft 2030 ist der sehr früh initiierte Beteiligungsprozess. Die Klimaschutzziele können nur erreicht werden, wenn sich alle Bürger*innen und Unternehmen vor Ort beteiligen. Soziale Gruppen und im Klimaschutz tätige Menschen wurden daher durch Interviews und Workshops in die Entwicklung des Handlungsprogramms eingebunden.

Die politischen Fraktionen im Dortmunder Stadtrat wurden regelmäßig über die Zwischenergebnisse informiert, da ihre Beschlüsse den Weg für die Umsetzung des Handlungsprogramms 2030 ebnen sollen.

Der Beteiligungsprozess hat gezeigt, dass die Notwendigkeit eines raschen Handelns in Dortmund von allen Beteiligten erkannt wurde. Darüber hinaus zeigte sich der Wille zur Zusammenarbeit, die Klimaneutralität bis 2030 in den nächsten Jahren zu ermöglichen.

Überwachungstool „Climate Check“

Im Rahmen des Dortmunder Klimastadtvertrages wird ein strukturierter Prozess namens „Climate Check“ eingeführt, um Abweichungen vom Klimaneutralitätsziel frühzeitig zu



erkennen und anzugehen. Dieser Prozess soll sicherstellen, dass Dortmund seine Klimaziele erreicht, indem Maßnahmen systematisch bewertet und angepasst werden.

Der erste Schritt im „Climate Check“-Prozess ist die Gap-Analyse (*dt. Lückenanalyse*). Hier dient das Dortmunder Klima-Dashboard als Frühwarnsystem, um signifikante Abweichungen vom geplanten Zielpfad zu erkennen. Anschließend erfolgt eine detaillierte Analyse der Ursachen dieser Abweichungen, wie z. B. unzureichende Umsetzung oder veränderte Rahmenbedingungen. Das Ergebnis dieser Analyse gibt einen klaren Überblick über die Art und das Ausmaß der bestehenden Lücke zwischen dem aktuellen Status und den gewünschten Zielen.

Basierend auf der Analyse erfolgt im nächsten Schritt, der Planungsphase (*eng. Planning Phase*), die Bewertung der Maßnahmen. Das Bewertungsteam (*eng. Evaluation Team*) konzentriert sich auf die Maßnahmen mit der größten Auswirkung auf die identifizierte Lücke. Das eigens zu diesem Zweck gebildete interdisziplinäre Team vereint die Expertise und Perspektiven verschiedener Beteiligengruppen. Die Auswertung erfolgt mit verschiedenen Methoden, darunter die Dokumentenanalyse von Planungsunterlagen und Umsetzungsberichten, Interviews und Workshops mit den Verantwortlichen sowie eine umfassende Datenanalyse. Die Ergebnisse dieser Phase liefern eine fundierte Einschätzung der Wirksamkeit bestehender Maßnahmen und helfen, Verbesserungspotenziale zu identifizieren.

In der anschließenden Umsetzungsphase werden konkrete Handlungsmöglichkeiten zur Optimierung der Maßnahmen erarbeitet. Dies kann eine Anpassung der Ziele, eine Änderung des Umsetzungsansatzes oder die Einführung zusätzlicher Maßnahmen umfassen. Die vielversprechendsten Handlungsmöglichkeiten werden vom Bewertungsteam und den politischen Entscheidungsträgern ausgewählt. Anschließend wird ein detaillierter Umsetzungsplan mit Verantwortlichkeiten, Zeitplänen und erforderlichen Ressourcen erstellt.

Der Fortschritt der angepassten Maßnahmen wird kontinuierlich überwacht, wobei das Dortmunder Klima-Dashboard als Instrument zur Überwachung dient. Regelmäßige Überprüfungen der Wirksamkeit von Anpassungen stellen sicher, dass der „Climate Check“ bei Bedarf erneut initiiert wird, um zusätzliche Korrekturen vorzunehmen.

Der letzte Schritt im „Climate Check“-Prozess ist das Lernen und Verbessern (*eng. Learning and Improvement*). Hier werden alle Erkenntnisse aus dem Prozess dokumentiert, einschließlich Ursachenanalysen, Bewertungsergebnissen, Handlungsmöglichkeiten und Umsetzungsmaßnahmen. Diese Erkenntnisse werden dann an relevante Beteiligte weitergegeben und in die zukünftige Planung integriert. Basierend auf den gewonnenen Erfahrungen wird der Prozess „Climate Check“ kontinuierlich angepasst und optimiert.

Die Einbindung von Interessengruppen spielt eine zentrale Rolle im „Climate Check“-Prozess. Alle relevanten Akteure wie Fachabteilungen, politische Gremien, die Zivilgesellschaft und Unternehmen werden frühzeitig identifiziert und aktiv eingebunden. Sie beteiligen sich durch



Workshops, Umfragen und Beiräte. Transparenz hat oberste Priorität, sodass der Prozess, die Ergebnisse und die Entscheidungen offen kommuniziert werden.

Wesentliche Erfolgsfaktoren für den „Climate Check“-Prozess sind klare Verantwortlichkeiten, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Flexibilität und politische Unterstützung. Die Definition von Rollen und Verantwortlichkeiten sorgt für Klarheit im Prozess, während die interdisziplinäre Zusammenarbeit den Austausch zwischen verschiedenen Fachbereichen und Beteiligten fördert. Flexibilität im Prozess ermöglicht, auf sich ändernde Rahmenbedingungen zu reagieren, und politische Unterstützung sichert den notwendigen Halt für die Umsetzung der Maßnahmen.

Dieses Rahmenkonzept für den „Climate Check“ dient als Leitfaden, der an die spezifischen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen der einzelnen Maßnahmen angepasst werden kann, um Dortmunds Klimaziele erfolgreich zu erreichen.

5 Anhänge

Vorschlag des Rates EU-Mission:

<https://rathaus.dortmund.de/dosys/doRat.nsf/DrucksacheXP.xsp?drucksache=25156-22>

Dieses Dokument enthält den Beschluss des Dortmunder Stadtrates zur Teilnahme an der EU-Mission. Das schließt die Absichtserklärung des Dortmunder Stadtrates mit ein.